

<https://www.springermedizin.de/halluzinogene/halluzinogen-imitiert-nahtoderfahrung/16132668>

26.09.2018 | Halluzinogene | Nachrichten

Drogenexperiment

Halluzinogen imitiert Nahtoderfahrung

Autor: Thomas Müller

Das Halluzinogen Dimethytryptamin kann viele Aspekte von Nahtoderfahrungen gut imitieren. Vor allem mystische Erlebnisse werden als ähnlich intensiv beschrieben.

Hinweis: Das Wichtigste in Kürze zu dieser Studie finden Sie am Ende des Artikels.

Nahtoderfahrungen haben seit jeher Menschen fasziniert und Diskussionen um die Bedeutung solcher Erlebnisse ausgelöst. Während die einen sie als Hinweise auf ein Leben nach dem Tod betrachten, sehen andere darin lediglich ein Aufbäumen des sterbenden Gehirns, das in seinem Todeskampf die Nervenzellen mit halluzinogenen Neurotransmittern flutet, um die Todesangst zu lindern.

Es ist sicher zum großen Teil dem US-Psychiater und Philosophen Dr. Raymond Moody zu verdanken, dass Nahtoderfahrungen mittlerweile wissenschaftlich gründlich erforscht wurden. Moody hatte vor 40 Jahren über 150 Menschen mit Nahtoderfahrungen befragt und erkannt, dass die Erlebnisse bestimmten Mustern folgen. So nehmen die Betroffenen zunächst oft unangenehme Geräusche wie Brummen und Läuten wahr, sehen sich außerhalb ihres Körpers, gleiten schließlich durch einen dunklen Tunnel in eine andere Welt, in der sie Lichtwesen, verstorbenen Verwandten oder Freunden begegnen, meist verbunden mit einem umfassenden Gefühl von Liebe, Freude und Geborgenheit. Oft nähern sie sich einer Grenzlinie zwischen Leben und Tod, erfahren dann, dass sie zurück müssen, obwohl sie das inzwischen nicht mehr wollen. Wieder im Leben haben solche Menschen meist keine Angst mehr vor dem Tod, setzen andere Prioritäten oder nehmen ihr Leben tiefer und intensiver wahr.

Verblüffende Übereinstimmungen

Moody selbst sah bereits einen Zusammenhang zwischen Nahtoderfahrungen und Erlebnissen unter serotonergen Halluzinogenen. **Verblüffend ähnlich sind vor allem Berichte unter der potenten Droge N,N-Dimethytryptamin (DMT). Drogenreisende mit DMT beschreiben ebenfalls das Übergleiten in eine andere Welt, die sie wirklicher als die Realität empfinden. Auch hier wird zu Beginn häufig ein surrendes bis jammerndes Begleitgeräusch beschrieben, gefolgt von einer Auflösung des Körpers und des Ichs. Nicht selten begegnen die Berauschten anderen Wesen, reflektieren ihr Leben und denken über das Sterben sowie das Leben nach dem Tod nach, berichten Forscher um Christopher Timmermann von der Psychedelic Research Group am Imperial College in London.**

Recht populär geworden ist der DMT-Konsum inzwischen als Teil des Ayahuasca-Kults in Südamerika. Um mit ihren Ahnen zu kommunizieren, nutzen Schamanen seit langem ein Gebräu, das neben DMT auch Hemmstoffe der Monoaminoxidase (MAO) enthält, welche den DMT-Abbau verzögern.

Inzwischen wird Ayahuasca in pseudo- oder neoschamanischen Ritualen zahlungskräftigen Touristen angeboten, wobei es durch Wechselwirkungen mit MAO-Hemmern immer wieder zu Todesfällen infolge eines serotonergen Syndroms kommt, was die Frage aufwirft, ob die Nahtoderlebnisse in solchen Fällen mehr durch die tatsächliche Todesnähe als die DMT-Wirkung zustande kommen.

Die Überlappungen zwischen Nahtod- und DMT-Erlebnissen haben jedenfalls zu der Hypothese geführt, dass das sterbende Gehirn DMT oder einen ähnlich potenten serotonergen Transmitter ausschüttet, der sämtliche als übernatürlich empfundenen Wahrnehmungen induziert.

Kontrollierte Studie

Um die Hypothese zu überprüfen, wollte das Team um Timmermann in einem Experiment zunächst einmal feststellen, ob und wie stark der DMT-Rausch echte Nahtoderlebnisse imitiert. **Dazu injizierten die Forscher 13 gesunden Probanden DMT in einer Dosis zwischen 7 und 20 mg. Während einer weiteren Sitzung eine Woche später erhielten alle Placebo. Die Teilnehmer wussten jedoch nicht im Voraus, wann sie Placebo und wann DMT bekamen.**

Der Drogeneffekt begann in der Regel 30 Sekunden nach der DMT-Injektion und dauerte maximal 30 Minuten. Eine Stunde nach Beginn konnten die Probanden wieder nach Hause geschickt werden.

Die Erlebnisse unter DMT und Placebo wurden mit einem speziellen Fragebogen, der „Near-Death Experience Scale“ (NDE), beurteilt. Dieser erfasst 16 Aspekte wie ein Gefühl von Frieden, extrakorporale Erlebnisse, veränderte Zeitwahrnehmung, ein helles Licht, eine Grenzlinie (point of no return), Begegnung mit Verstorbenen, religiösen oder mystischen Wesen, ein Gefühl von übermäßigem Glück und Verbundensein oder das Empfinden, eine andere Realität zu betreten. Bei Werten über sieben Punkten wird – etwa nach einem Herzstillstand – von einem Nahtoderlebnis ausgegangen. Möglich sind Werte zwischen minus 5 und plus 35 Punkten.

Die Probanden füllten zuvor einige psychologische Fragebögen aus. Dabei wurden Persönlichkeitsmerkmale herausgearbeitet und bisherige paranormale Erlebnisse abgefragt. In früheren Studien haben Personen mit solchen Erlebnissen oder Probanden, die an übernatürliche Phänomene glaubten, in der Regel höhere NDE-Werte erzielt.

Übergleiten in eine andere Welt

Die Resultate verglichen die Forscher schließlich mit denen von 13 gleichaltrigen Personen mit dem gleichen Geschlecht, die nach einer lebensbedrohlichen Situation ein Nahtoderlebnis erwähnt hatten.

Zunächst erzielten alle Probanden unter der Droge Werte über 7 Punkte auf der NDE-Skala, nur einer erreichte diesen Grenzwert auch unter Placebo. Im Median wurden mit DMT knapp 15 Punkte erzielt, mit Placebo 0 Punkte. Fast alle Probanden hatten unter DMT das Gefühl, in eine andere Welt überzugleiten, aber keiner unter Placebo. Auch ein Gefühl von Frieden, Glück und Harmonie sowie eine geschärfte Sinneswahrnehmung beschrieben die meisten der Probanden mit der Droge, aber nicht unter Placebo. Sehr häufig wurden eine Trennung vom Körper, die Begegnung mit anderen Wesen sowie ein helles Licht beschrieben. Verstorbene und eine Grenzlinie sahen die Probanden kaum, das bisherige Leben lief vor ihren Augen sogar unter Placebo etwas häufiger als unter DMT ab.

Besonders auffällig unter DMT waren Berichte über die Auflösung des Ichs sowie mystische Erfahrungen.

Verglichen die Forscher die Resultate mit denen von Personen, die über ein Nahtoderlebnis berichtet hatten, fanden sie praktisch keine signifikanten Unterschiede. Insgesamt erreichten die fast Verstorbenen etwas höhere Werte (im Schnitt 16,0 versus 13,3 NDE-Punkte), und das vor allem in den Bereichen, in denen die DMT-Probanden kaum punkten konnten. So nannten die Nahtodpatienten häufig ein Gefühl, plötzlich alles verstehen zu können, auch sahen sie oft den „point of no return“ sowie den Lebensfilm und erwähnten vermehrt außerkörperliche Erlebnisse sowie die Begegnung mit Verstorbenen und religiösen Wesen. Hier deuten sich also tatsächlich Unterschiede an. Diese seien möglicherweise aber auf den unterschiedlichen Kontext der Erfahrungen zurückzuführen: Die Nahtoderfahrungen traten während eines Unfalls oder einer schweren Krankheit auf – den Tod vor Augen, könnte dies zu anderen Schwerpunkten geführt haben als bei den Probanden mit DMT, vermuten die Forscher. Legt man die Neurotransmitterhypothese solchen Erfahrungen zugrunde, würde ein endogener serotonerger Transmittercocktail am Ende des Lebens von den Inhalten her zu einem

etwas anderen Trip führen als DMT während einer gut vorbereiteten experimentellen Sitzung.

Die starken Überlappungen zwischen Nahtoderfahrungen und drogeninduzierten Trips sind natürlich kein Beweis dafür, dass Nahtoderlebnisse lediglich durch eine Überdosis serotonerger Transmitter verursacht werden, aber dafür, dass solche Erfahrungen in ähnlicher Weise mit pharmakologischen Substanzen induziert werden können. In beiden Szenarien, so Timmermann und Mitarbeiter, würden sich mystische Erlebnisse aber vor allem bei solchen Personen einstellen, die bereits zuvor an Übersinnliches oder Paranormales geglaubt hatten.

Das Wichtigste in Kürze

Frage: Lassen sich mit serotonergen Drogen Nahtoderfahrungen simulieren?

Antwort: Ein Trip unter Dimethyltryptamin ähnelt sehr stark einem Nahtoderlebnis.

Bedeutung: Nahtoderlebnisse werden möglicherweise durch eine Überdosis serotonerger Transmitter verursacht.

Einschränkung: Geringe Teilnehmerzahl, sehr kurzer DMT-Trip.

Literatur

Timmermann C et al. DMT Models the Near-Death Experience. *Frontiers in Psychology* 2018, epub 15.8.18, <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.01424>